

Die Kirsche klingt heiter, locker, lebenslustig

Orgel gab Helden der Kindergeschichte einen typischen Charakter

Kinder lassen sich für klassische Orgelmusik nicht begeistern? Von wegen. Mucksmäuschenstill verfolgten Jungen und Mädchen ab vier Jahren die spannende Geschichte der Kirsche Elfriede, der die Königin der Instrumente ein musikalisches Gesicht gab.

■ Von Ulrike Kleinekoenen

Kriftel. „Geht die Geschichte denn gut aus?“ „Sicher“, beruhigte Eva Momma das kleine Mädchen, das sich ganz nah an seine Mama in der ersten Reihe der katholischen Kirche St. Vitus kuschelte. Rund 30 Kinder verfolgten am Sonntagnachmittag mit ihren Eltern und Großeltern gebannt die Geschichte von der Kirsche Elfriede, die statt in einem Marmeladenglas zu landen lieber die Welt erkunden wollte.

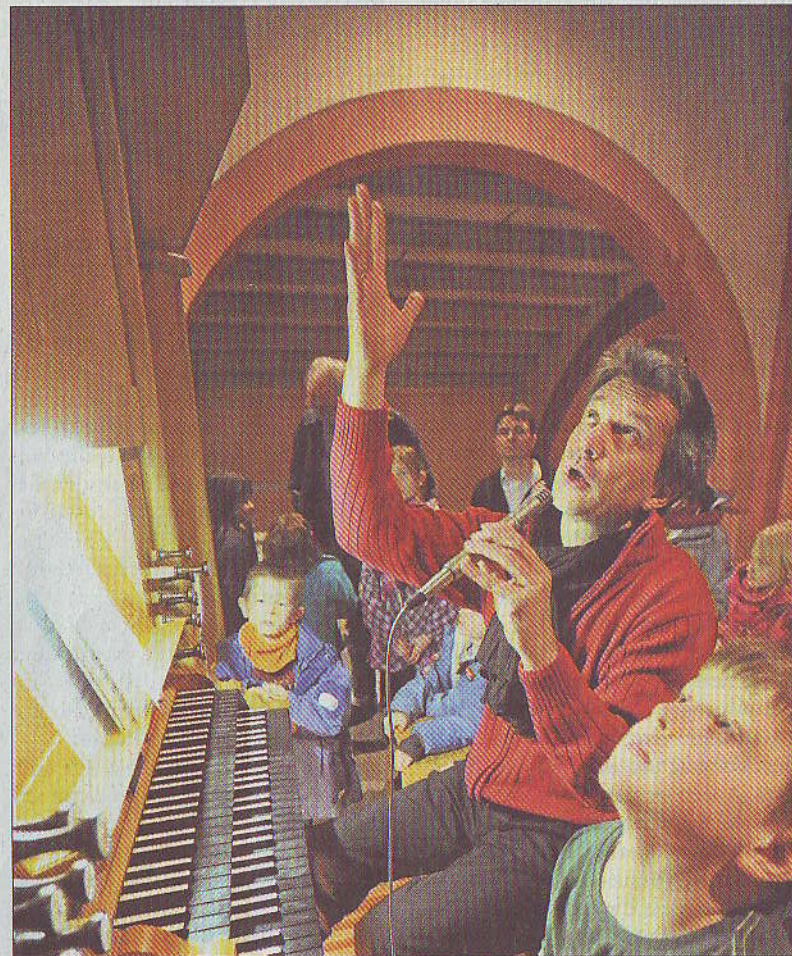
Die inzwischen in Hamburg wohnende Pädagogin Andrea Momma, die viele Jahre in Kriftel gelebt hat, erzählte mit viel Gestik und sehr anschaulich die spannenden Abenteuer von der Kirsche, die Krimis liest, Englisch lernt, um nach Australien auszuwandern und die sich unsterblich in den Mond verliebt. Musikalisch bekam die Er-

zählung von Andreas Winckler an der Orgel ein Gesicht, der den Figuren musikalische Themen zuordnete. So klang Elfriede in der „Orgelsprache“ heiter, locker und lebenslustig, während Winckler bei dem majestätischen Motiv der Wolke mit Namen Claire alle Register zog. Die Kirsche Elfriede, die nicht gegessen werden wollte, nahm also Reißaus und traf eine Maus, gekennzeichnet durch flinkes Orgelspiel, die die kleine Kirsche vernaschen wollte. Doch dann kam eine alte Bekannte hinzu: Die Katze, deren Thema die Musikautorin Christiane Michel-Ostrum aus dem musikalischen Märchen „Peter und der Wolf“ geborgt hatte, fraß die Maus und rettete so die Kirsche. Doch nach einer turbulenten Reise, auf der die Orgel mit einem immer lauterem Crescendo den Spannungsbogen aufbaute, landete Elfriede wieder im Mauselloch, wo sie kraftlos einschlummerte und Wochen später als Kirschbaum erwachte.

Andrea Momma bedankte sich am Ende der 40-minütigen Erzählung bei dem jungen Publikum aus Vier- bis Elfjährigen, „dass Ihr so leise gewesen seid“. „Kinder an die Musik heranzuführen“, das ist

schon seit acht Jahren die Intention von Andreas Winckler, die Kirchenmusikreihe „Vitus&Caecilia“ in jedem Jahr mit einem Konzert für die Kleinen zu beginnen. Dabei „Stimmungen zu erzeugen“, ist für den erfahrenen Organisten der Angelpunkt, die kleinen Besucher für die Musik und insbesondere die Orgel zu begeistern.

Die Kinder ließen sich am Sonntagnachmittag auch nicht zweimal bitten, sich nach dem Konzert die Königin der Instrumente auf der Empore mal von Nahem anzuschauen. „Wann hat man schon mal diese Gelegenheit“, sagte Jürgen Ulrich, der mit Sohn Lars (4) auch die Stufen hochstieg. Andreas Winckler beantwortete mit sichtlicher Freude alle Fragen der kleinen Musikfreunde, auch wenn deren Neugier manchmal für Erwachsene erstaunliche Dinge betraf. So wollte Fabian (6) wissen, wofür denn die Kurbel am Orgelbock ist. Die sei wichtig, um die Höhe der Sitzbank zu verstellen und der Größe des Organisten anzupassen, denn wenn der mit den Füßen nicht an die Pedalen kommt, mit denen die tiefen Töne erzeugt werden, „dann ist das ziemlich doof“.



Organist Andreas Winckler erklärt Kindern das Instrument. Foto: Knapp